

eben mit diesen auskommen. Unter solchen Verhältnissen lassen sich aber alte Schulden nur mit Mühe tilgen und man muß während dieser Zeit dann geizig sparsam sein.

Hch. Kochendörffer (Kassel), Ehrenvorsitzender des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher.

Die Ausführungen des Herrn Dr. Felsing in der Nr. 47 der UHRMACHERKUNST über den gegenwärtigen Stand der Frage über Konsumfinanzierung werden wohl in den Kollegenkreisen lebhaft Beachtung gefunden haben.

Durch die schlechte Wirtschaftslage und die Geldmisere in Deutschland macht sich leider das Kreditwesen in jeder Form wieder breit. Gewiß kommen heute viele Mitmenschen, die mehr oder weniger ein bestimmtes Einkommen haben und deren Ersparnisse und Vermögen verlorengingen, in die Lage, wie z. B. bei der Verheiratung einer Tochter, oder durch das Studium des Sohnes oder bei Krankheit, Kredit in Anspruch zu nehmen, und man findet dies, wenn noch so bedauerlich, doch verständlich.

Was nun unsere Branche betrifft, so handelt es sich doch wenigstens bei Juwelen-, Gold- und Silberwaren um Artikel, die auf Kredit zu kaufen ein großer Unfug ist. Uhren sind wohl als Bedarfsartikel zu betrachten, aber da erfüllt ein Zeitmesser in niedriger erschwinglicher Preislage auch den Zweck.

Daraus schließt, daß wir uns an irgendeinem der reklamefreudigen „glückbringenden“ Konsumfinanzierungssysteme unter keinen Umständen beteiligen sollten. Für unser Wirtschaftsleben sind sie nicht geeignet. Niemand kann mehr ausgeben, als er im Jahre verdient, wenn er in geordneten Verhältnissen leben will. Die Konsumfinanzierung ist tatsächlich weiter nichts als eine Verschiebung des Konsums in den Anfang des Kreditgewährungsmomentes. Man komme nicht mit der Uebertragung amerikanischer Geschäftsmethoden, die auf unser schwer ringendes Land in den allerseltensten Fällen angebracht ist. Amerikanisches Kreditwesen ist auf amerikanischen Gehältern aufgebaut. In Deutschland, wo das Gehalt oft das Existenzminimum bedeutet, führt dieses Kreditsystem zur Schuldknechtschaft, und davor sollte man unser armes Volk warnen und schützen.

Fritz Lang (Frankfurt a. M.)

Die Einführung der Konsumfinanzierung in Deutschland ist ein gewagtes Experiment. Ich erwarte davon auf lange Sicht für die deutsche Volkswirtschaft mehr Schaden als Nutzen.

Nachdem aber andere Branchen diesen Weg beschritten haben, muß unser Fach so bald als möglich folgen, sonst gehen uns weite Käuferschichten verloren. Die auf

die Dauer zu erwartenden volkswirtschaftlichen Schäden treffen uns sowieso, wir sind aber besser auf die Krisis gerüstet, wenn wir das mit der Einführung der Konsumfinanzierung verbundene gute Geschäft wahrgenommen haben.

Wilh. Müller (Berlin).

Ich stehe grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß die Konsumfinanzierung für unsere Branche abzulehnen ist. Trotzdem aber glaube auch ich, daß wir zu diesem Problem Stellung werden nehmen müssen, da sich überall Konsumfinanzierungsgesellschaften auftun.

Dadurch kann natürlich eine Anzahl Kollegen solchen Gesellschaften beitreten, und sehr leicht wird es dann vorkommen, daß es Zersplitterungen in unserer Branche geben wird. Wenn eine solche Konsumfinanzierungsgesellschaft von seiten einer Stelle für das Uhren- und Schmuckwarengewerbe aufgemacht wird, dann wird es wesentlich auf das System ankommen, und diese Frage zu regeln, wird die schwierigste sein.

Max Simon. i. Fa. J. Landau (Königsberg i. Pr.)

Die Konsumfinanzierung nach amerikanischem Vorbild ist ein Experiment, von dem sich heute nicht übersehen läßt, welchen Erfolg und welche Folgen es haben wird. An sich halte ich die Vorwegnahme der Kaufkraft durch Kredite vom Standpunkt des Verkäufers aus nicht für so bedenklich, wie dies vielfach dargestellt wird. Da es sich nicht um eine einmalige Kreditfinanzierung, sondern um ein fortlaufendes System handeln soll, so glaube ich nicht, daß nach einer Zeit gesteigerter Kaufkraft eine verschärfte Absatzkrise eintreten wird.

Dagegen scheint es mir vom Standpunkt des Uhren- und Goldwarengewerbes aus außerordentlich bedenklich, daß unser Gewerbe von dem System der Konsumfinanzierung von vornherein mehr oder weniger ausgeschlossen sein soll, da hierdurch die vorweggenommene Kaufkraft ausschließlich anderen Branchen zugeführt wird und damit für unser Fach restlos verlorengelht.

Die Auswirkungen bei dem diesjährigen Weihnachtsgeschäft halte ich nicht für sehr bedeutend. Unser Fach hat deshalb Zeit, die weitere Entwicklung aufmerksam zu verfolgen und sich gegebenenfalls dem System anzuschließen, welches als das vorteilhafteste für Käufer und Verkäufer sich erweist. Grundsätzlich ist hierbei die Forderung aufzustellen, daß die Lasten der Kreditfinanzierung ausschließlich vom Käufer getragen werden, nicht etwa vom Verkäufer, weil sonst das ganze Barzahlungssystem ins Wanken käme. Also: Nicht überstürzen, aber auf der Hut sein!

Emil Ziegler, Mitinhaber der Firma Rudolf Flume.

Publikum und Uhrmacher

Aufklärung des Publikums durch die Tagespresse

An dieser Stelle ist schon oft darauf hingewiesen worden, wie notwendig es ist, für die Uhr wie für das Uhren-gewerbe überhaupt Propaganda zu machen. Diese Notwendigkeit ist jetzt vor Weihnachten dringender als je. Der Zentralverband ist unablässig bemüht, neue Wege für die Uhrenpropaganda zu finden. So wurde Anfang Oktober — wie schon kurz berichtet — in Berlin ein Presseteer für die Vertreter der großen Berliner Tageszeitungen veranstaltet. Dabei wurde der Presse auf Grund von vielen Einzelheiten, Uhrteilen, vergrößerten Modellen, Werkzeugen usw. ein Einblick in das Uhrmachergewerbe verschafft. Es konnte erfreulicherweise festgestellt werden, daß die Vertreter der einzelnen Zeitungen sehr viel Interesse zeigten

und ausführliche Aufsätze über die Uhr und das Uhren-gewerbe brachten.

Der Zentralverband der Deutschen Uhrmacher hat deshalb unterm 30. November Veranlassung genommen, den einzelnen Innungen und Vereinen durch Rundschreiben Nr. 141 zu empfehlen, sich mit der Tagespresse ihres Bezirks in Verbindung zu setzen, damit diese ebenfalls Aufsätze über die Uhr und das Uhrmachergewerbe bringt.

Nachstehend geben wir einige der in den Berliner Zeitungen erschienenen Aufsätze ganz oder mit kleinen Auslassungen wieder. Sonderdrucke davon sind den Innungen und Vereinen zugegangen. Die Aufsätze dürfen natürlich, da geistiges Eigentum der einzelnen Redakteure bzw.